

Die Geschichte der Lazaristen bis zur Französischen Revolution (Teil 3)

Die Lazaristen in den königlichen Pfarren

Die Betrachtung der Geschichte ist von dem beeinflusst, wie ich die Gegenwart sehe bzw. sehen möchte. Heute fragen wir uns etwa: Braucht es angesichts dramatischer Entwicklungen im Bereich Umweltverschmutzung radikale Maßnahmen oder genügen die Bemühungen unserer gewählten Volksvertreter, um das Schlimmste zu verhindern? Auch damals war es nicht leicht zu entscheiden, wie am wirksamsten das Erbe von Vinzenz weitergeführt werden kann: Zusammenarbeit oder Opposition mit den Herrschenden, im oder gegen das System.

Der Sturm auf die Bastille am 14. Juli 1789, der heute als Geburtsstunde der Französischen Revolution interpretiert wird, hatte ein wenig bekanntes Vorspiel: am Vorabend wurde das riesige **Mutterhaus der Lazaristen** *Saint-Lazare* von einer aufgebrauchten Menge gestürmt und vollständig geplündert. Auch wenn die Nähe der Gemeinschaft zum Königshaus nicht der auslösende Grund war, diese besondere Nähe hat es gegeben.

Vinzenz von Paul, der Bauernsohn aus dem Süden Frankreichs, fand seine erste Anstellung in Paris als Almosenverteiler von Königin *Margarete*, der ersten Frau *Heinrichs IV.* Seine Berufung fand er im Dienste der Armen auf dem Lande, für die er Gemeinschaften und Werke gründete. Adelige und auch das Königshaus förderten seine Tätigkeit und nahmen seine Dienste in Anspruch. Vinzenz wusste das zu schätzen, zugleich mahnte er die Mitbrüder ihr **Hauptaugenmerk** immer auf die Verkündigung des Evangeliums unter den Armen durch Volksmissionen und auf die Ausbildung guter Priester zu legen.

Ein Jahr nach Vinzenz' Tod (1660) musste sein Nachfolger *Alméras* dennoch gegen seine Überzeugung auf unbedingten Wunsch der *Königin-Mutter* die Pfarre von *Fontainebleau* für die Lazaristen annehmen. Im gleichnamigen Schloss residierte der königliche Hof in den Herbstmonaten. *Anna von Österreich* war mit den bisherigen Seelsorgern nicht zufrieden. Sie hoffte vor allem, dass die eifrigen und zugleich besonnenen Lazaristen einen positiven Einfluss auf ihre beiden jungerwachsenen Söhne ausüben würden, die sich amou-

rösen Eskapaden hingaben (einer mit Hofdamen, der andere mit jungen Herren).

Alméras blieb dabei, dass die Seelsorge an der königlichen Pfarre nicht zum ursprünglichen Geist der Gemeinschaft passt, dennoch versuchten die zehn dorthin abgestellten Mitbrüder ihre Arbeit so gut wie möglich zu machen. Dass Ludwig XIV. auch zunehmend den Konflikt mit dem Papst suchte, machte ihre Situation nicht leichter. Daneben hatten sie mit der Opposition durch andere am Hof tätige Geistliche zu kämpfen, die sie als Eindringlinge in einen für sie neuen und untypischen Bereich der Seelsorge ansahen.

1672 wurde *Alméras* vom Erzbischof von Paris mitgeteilt, dass der König die Lazaristen auch für die Pfarre in seiner neu errichteten Residenz in *Versailles* wünschte. Der Versuch, sich dagegen zu wehren, wurde im Keim erstickt, schließlich hätten sie auch *Fontainebleau* angenommen. Diese neuerliche Wahl hatte wohl ein **politisches Kalkül**. *In einer Zeit, in der das Vertrauensverhältnis zwischen Kirche und Staat bis zum Zerreißen gespannt war, war ein relativ unpolitisches Institut der Armen potenziell vorteilhaft.*¹ Nebenbei war der Generaloberer Franzose und Untertan des Königs.

Vor der Übernahme der Pfarre durch zehn Mitbrüder (darunter sechs Priester) im November 1674 hielten die Lazaristen dort eine Mission. Der König hatte immer einen Jesuiten als Beichtvater, aber viele Mitglieder des Hofes kamen dafür auch in die Pfarrkirche: Als die offizielle Geliebte des Königs (*maîtresse-en-titre*), die mit einem Grafen verheiratete *Madame de Montespan*, die dem ebenfalls verheirateten König schon etliche Kinder geboren hatte, nach einer Beichte vor Ostern die Lossprechung erwartete, wurde sie enttäuscht. *Beenden sie Ihr skandalöses Leben und kommen Sie dann wieder*, sagte ihr Herr *Lecuyer*². Sie wandte sich an den König, aber andere Geistliche, darunter der Hofprediger Bischof *Bossuet*, überzeugten ihn, dass der Lazarist recht getan hatte. Eine Zeit lang nahm sich der König diesen Vorfall tatsächlich zu Herzen, indem er sich von seiner Geliebten trennte.

1675 werden die Lazaristen Seelsorger in der königlichen Stiftung *Les Invalides*. Zwölf Priester

und vier Brüder betreuen dort die vielen Kriegsversehrten und halten etwa 150 Begräbnisse im Jahr. 1682 folgt die prestigeträchtigste Anstellung, nämlich an der **Kapelle im königlichen Palast**: weitere sechs Priester, sechs Studenten und zwei Brüder werden hier den Dienst versehen. Tägliche Gottesdienste und Gebete betonen die nach Gott, dem Herrn, einzigartige Rolle des Königs. Sein Streben nach absoluter Macht kennt keine Grenzen. So ordnet er auch eine Reihe von Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Hugenotten an, die 1685 in der **Aufhebung des Toleranz-Edikts von Nantes** gipfeln.

Nach dem Tod seiner Gattin 1683 heiratet Ludwig XIV. wohl in Versailles heimlich die drei Jahre ältere *Madame de Maintenon* zur linken Hand, d.h. er führt mit ihr eine inoffizielle, nicht standesgemäße, aber kirchlich gesegnete Ehe. Als bald beginnt man davon zu sprechen, dass sich Versailles in einen „heiligen Hof“ verwandelt hätte³.

Die Tätigkeit der Lazaristen am Hof war mehr als – wie manchmal behauptet – bloße Dekoration. Unter den vielen anderen kirchlichen Amtsträgern, die am Hof mit vielfältigen liturgischen Aufgaben betraut waren, waren sie es, die sehr aktive Caritasvereine organisierten. Ein herausragendes Beispiel eines unerschrockenen Seelsorgers ist *François Hébert*, der von 1686 bis 1704 Pfarrer in Versailles war. Bremond bezeichnet ihn als *einen „neuen Typus von Höfling“ mit einem unbeugsamen Gewissen und einem unabhängigen Geist* (98). Er ist Anlaufstelle für unzufriedene Hofdiener, aber auch für die mächtige Madame de Maintenon.

Die heimliche Ehefrau des Sonnenkönigs war aus gutem, aber verarmten Haus und hatte als Kind wenig Schulbildung erhalten. Daher engagierte sie sich vielfältig und gründet u.a. 1685 unweit von Versailles in Saint-Cyr ein Internat für etwa 150 Töchter verarmter Edelleute sowie eine eigene Frauengemeinschaft, der sie deren Leitung überträgt. Im März 1692 werden die Lazaristen auch die Seelsorge in dieser Anstalt übernehmen. Zuvor sind auch schon einige Barmherzige Schwestern dort tätig. Die weitere Gründung von Spitälern und Caritasvereinen im Umfeld des Hofes, an denen Lazaristen und Barmherzigen Schwestern tätig werden, sorgen für positive Schlagzeilen in einer

Zeit, in der sich der Hof Ludwigs XIV. als äußerst gefährlich für den Ruf des Klerus erwies. (108)

Dennoch war die Arbeit am Königshof nicht nur für Kritiker von außen ambivalent. Im Protokoll der Generalversammlung der Lazaristen von 1692 findet sich die Erörterung folgender Frage: *Könnten wir uns nicht der Annahme von Einrichtungen enthalten, die nicht ganz mit unseren Aufgaben übereinzustimmen scheinen?* Ohne Namen zu nennen wird dann in der Antwort auf den großen Druck verwiesen von *Personen, denen wir nicht widersprechen können.* (109)

Wie weit das gehen kann, zeigt sich in der Generalversammlung fünf Jahre später. Diesmal steht auch die **Wahl des neuen Generalsuperiors** auf dem Programm. **Vorsorglich** hat der **König** ein **Veto** gegen den hohen Favoriten Herrn *Faure* eingelegt, weil er als gebürtiger Savoyarde nicht sein Untertan war. Gewählt wird *Nicolas Pierron*. Der König hätte seinen Pfarrer in Versailles, François Hébert, bevorzugt. Zum Ausgleich ernennt er ihn 1703 zum Bischof von *Agen*. Ein erster Lazarist als Bischof – auch das ist ein Bruch mit dem Vermächtnis des Gründers Vinzenz. Immerhin, auf die Beschwerde des neuen Generalsuperiors hin, verspricht der König, so etwas nicht mehr zu tun.

Waren jetzt die Lazaristen, die 1633 päpstlich approbiert worden waren, unter Ludwig XIV. eine **nationale französische Gemeinschaft** mit einigen Außenposten in Polen und Italien geworden? Besonders die italienischen Delegierten der Generalversammlung 1697, die einen direkten Draht zum Vatikan hatten, forderten diesbezüglich vehement einige Klarstellungen und schon damals die Übersiedlung des Generalsuperiors nach Rom. Diese wird erst 1963 erfolgen.

Alexander Jernej CM

(1) Smith 84. (Einfache Zahlen in Klammer im Text beziehen sich auf Seiten in diesem Buch)

(2) Luigi Mezzadri CM, Jose Maria Roman CM, *The Vincentians: A General History of the Congregation of the Mission 1*, 113.

(3) Dazu hatte auch die berühmte Giftaffäre (1675-1682) beigetragen. Ein Netzwerk von Giftmischern und Satanisten wurde aufgedeckt. Weite Kreise des Adels, inklusive Mme. de Montespan, haben ihre „Dienste“ in Anspruch genommen. Hunderte Personen wurden verhaftet und viele verurteilt.